

# Weißstorch-Schützer freuen sich über 240.000 Euro Unterstützung

Von Friederike Niemeyer

**LÜBBECKE (WB).** Nicht nur rund um das Große Torfmoor siedeln in Lübbecke Weißstörche. Auch das Naturschutzgebiet Rauhe Horst im Nordwesten der Stadt ist bevorzugtes Nistgebiet. Und dies kann jetzt weiter aufgewertet werden.

Denn damit weitere Flächen in dem zumeist aus Grünland bestehenden Gebiet aus der landwirtschaftlichen Nutzung herausgenommen und zu Feuchtwiesen renaturiert werden können, stellt die NRW-Stiftung jetzt 240.000 Euro zur Verfügung. Der Löwenanteil von 215.000 Euro soll für den Grunderwerb, die restlichen 25.000 Euro für Erstpflfemaßnahmen und Nebenkosten aufgewandt werden. 3,1 Hektar stehen zur Debatte.

Am Mittwoch (19. November) trafen sich vor Ort Vertreter der NRW-Stiftung und des Aktionskomitees „Weißstörche im Kreis Minden-Lübbecke“, das sich um das Naturschutzgebiet kümmert. „Das Gebiet Rauhe Horst ist sehr speziell“, sagte Lothar Meckling, Gründungsmitglied des Komitees und Schatzmeister. Zur Besonderheit gehöre eine Tonschicht: Die sich sammelnde Feuchtigkeit auf den Wiesen wird also nicht durch Grundwasser gespeist, sondern stammt aus Oberflächenwasser.

## Bereits 42 Hektar erworben

Die NRW-Stiftung ist bereits seit 2008 als Partner an der Seite des Aktionskomitees und unterstützt die Arbeit in diesem Naturschutzgebiet mit Zuwendungen für den Grundstückskauf. Mit den in vier Tranchen zur Verfügung gestellten 926.000 Euro konnten bereits 42 Hektar erworben und aus der intensiveren Bewirtschaftung herausgenommen werden, etwa durch den Verzicht auf Düngung. Nun erhöht sich die Fördermittelsumme also auf 1,17 Millionen Euro.

Ziel ist es, möglichst viele Flächen aus Privatbesitz he-



Weitere Grundstücke im Naturschutzgebiet können dank der Förderung durch die NRW-Stiftung nun gekauft werden: (von links) Lothar Meckling (Aktionskomitee Weißstörche im Kreis Minden-Lübbecke), Dr. Ute Röder (Vorstand NRW-Stiftung), Dr. Peter Witte (Aktionskomitee), Marianne Thomann-Stahl (Förderverein NRW-Stiftung) und Carola Fürste (Kreis-Umweltamt).

Fotos: Friederike Niemeyer

rauszukaufen, um zusammenhängendes Grünland zu bekommen. Inzwischen setzen die Akteure vor allem auf den Ankauf von Tauschflächen, weil die landwirtschaftlichen Eigentümer ausreichend Acker- und Wiesenflächen behalten wollen.

Auf einer Karte ist deutlich zu sehen, aus wie vielen kleinen Parzellen das knapp 200 Hektar große Gebiet Rauhe Horst besteht, das viele gefährdete Vogelarten beheimatet. „Unsere Arbeit hier kommt nicht nur den Weißstörchen zugute, sondern auch anderen Tieren“, sagt deshalb Dr. Peter Witte, stellvertretender Komitee-Vorsitzender.

Das Besondere an dem Schutzprojekt in der Rauhen Horst ist das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure, sagt Dr. Ute Röder, Vorstandsmitglied der NRW-Stiftung. Diese in Deutschland einmalige Förderstiftung eines Bundeslandes verfügt über Geldmittel des Landes, von Westlotto sowie aus jährlich etwa 600.000 Euro Mitglieds- und Spendenbeiträgen eines eige-

nen Fördervereins, wie deren Vorstandsmitglied Marianne Thomann-Stahl berichtet. Die Mindenerin hat in ihrer Zeit als Regierungspräsidentin in Detmold auch das Bodenordnungsverfahren für die Rauhe Horst positiv begleitet – ein zeitintensiver Verhandlungsmarathon mit vielen verschiedenen Eigentümern.

## Auch Brachvogel und Kiebitz profitieren

Insgesamt hat die NRW-Stiftung seit ihrer Gründung 1986 schon 9,2 Millionen Euro für Weißstorch-Projekte in NRW aufgebracht, sagt Ute Röder. „Und dieses hier war eines der ersten.“ Aber auch in der Bastau-Niederung und im Großen Torfmoor hat die Stiftung unterstützt. „Viele andere Arten wie der Große Brachvogel oder der Kiebitz profitieren davon“, sagt sie.

Die Zusammenarbeit mit dem Aktionskomitee laufe dabei über Jahrzehnte hinweg hervorragend, betont Röder. „Es ist ein großer Aufwand, all die Flächen zu betreiben.“

Auch Dr. Peter Witte bedankt sich: „Das Aktionskomitee wäre ohne die Flächen, die die Stiftung kauft, nicht so erfolgreich.“

Und Erfolg ist tatsächlich da. Seit der Gründung des Komitees 1987 sind im Kreisgebiet aus drei Brutpaaren 193 geworden – eine „stabile Population“, wie Witte sagt. „Wir bauen jetzt keine neuen Nisthilfen mehr auf.“ Jetzt gehe es vor allem darum, die Nahrungsgebiete zu sichern. „Wir haben in der Rauhen

Horst noch etwas vor“, sagt Lothar Meckling mit Blick auf die nun anstehenden weiteren Gespräche zum Grundstückserwerb.

Denn nach Möglichkeit soll es in Zukunft gelingen, den quer durch das Naturschutzgebiet laufenden Entwässerungsgraben zu schließen und dadurch die Wiedervernässung der Wiesen zu erleichtern. Meckling: „Das ist unser Ziel, aber dazu sind noch einige Grundstücke notwendig.“



Erst wenn die anliegenden Grundstücke in öffentlicher Hand sind, kann der zentrale Entwässerungsgraben in der Rauhen Horst zurückgebaut werden.